



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan

Lernmethodische Kompetenz – wissenschaftliche Grundlagen

Fachforum V

ifp-Fachkongress „Bildung und Erziehung in Deutschland“

München, den 18.10.2007



1. Zur Bedeutung von Lernkompetenz
2. Zur Bestimmung von Lernkompetenz bzw. lernmethodischer Kompetenz
3. Zur pädagogischen Unterstützung von Lernkompetenz bzw. lernmethodischer Kompetenz
4. Drei konkrete Schritte zur Unterstützung



„Es reicht nicht mehr aus, jedes Kind schon früh mit einer bestimmten Wissensmenge zu versorgen, von der es dann in Zukunft zehren kann. Jeder einzelne muss befähigt werden, sein ganzes Leben hindurch lernen zu können, um sein Wissen zu mehren, Fertigkeiten und Qualifikationen zu erwerben und sich einer wandelnden, komplexen und miteinander verknüpften Welt anpassen zu können“ (UNESCO 1996, 73)



Lernen, Wissen zu erwerben

Lernen, zu handeln

Lernen, zusammen zu leben

Lernen für das Leben



Grund: die Anforderungen der Wissensgesellschaft

Anspruch: vielfältige und anhaltende Möglichkeiten
sich zu bilden und seine Talente zu entfalten

Voraussetzung: Lernfähigkeit, Lernkompetenz



Keine Bildungsinstitution ist von dieser Aufgabe
ausgenommen

Sie zieht sich vom Kindergarten bis in die
Weiterbildung

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan:
„Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für
einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb
und der Grundstein für schulisches und
lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.“

Lehrplan für die bayerischen Grundschulen:
„Ein hohes Ziel ist es, bei den Kindern allmählich
eine Bereitschaft für ein lebenslanges Lernen
anzubahnen.“



Lernkompetenz umfasst „Kenntnisse ,
Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und
Einstellungen, die für individuelle und
kooperative Lernprozesse benötigt und
zugleich beim Lernen entwickelt und
optimiert werden“

(Czerwanski/ Solzbacher/ Vollstädt 2002, 31)



„Lernkompetenz ist ... die Fähigkeit zum erfolgreichen Lern-Handeln, die Fähigkeit, eine Lernleistung zu erbringen. Das Erbringen einer Lernleistung hängt jedoch nicht nur von Lernfähigkeiten ab, sondern auch von der Lernbereitschaft, der Lernmotivation.“ (Mandl & Krause 2001, 8)



... lassen sich lernmethodische Kompetenzen für die angesprochene Altersgruppe definieren als Kompetenzen, die den Erwerb von Wissen fördern, indem beim Lernen soziale und individuelle Formen von Metakognition und Selbststeuerung eingesetzt werden.“ (Gisbert 2004, 153)



sowohl ... als auch

Selbstgesteuerte
aktive
Wissenskonstruktion
↓
Selbststeuerung

Soziale
interaktive
Einbindung
↓
Kooperation



sowohl ... als auch

Kognition,
Denken



Fähigkeit

Bereitschaft,
Hinwendung



Motivation



sowohl ... als auch

**Erwerben ,
Anwenden und
Weiterentwickeln**



**Lernkompetenz
im
Prozess**

**Erwerben ,
Anwenden und
Weiterentwickeln**



**Lernkompetenz
im
Ergebnis**



Lernmethodische Kompetenz

Denk-
fähigkeit

Ge-
dächtnis

Krea-
tivität

Wert-
haltun-
gen

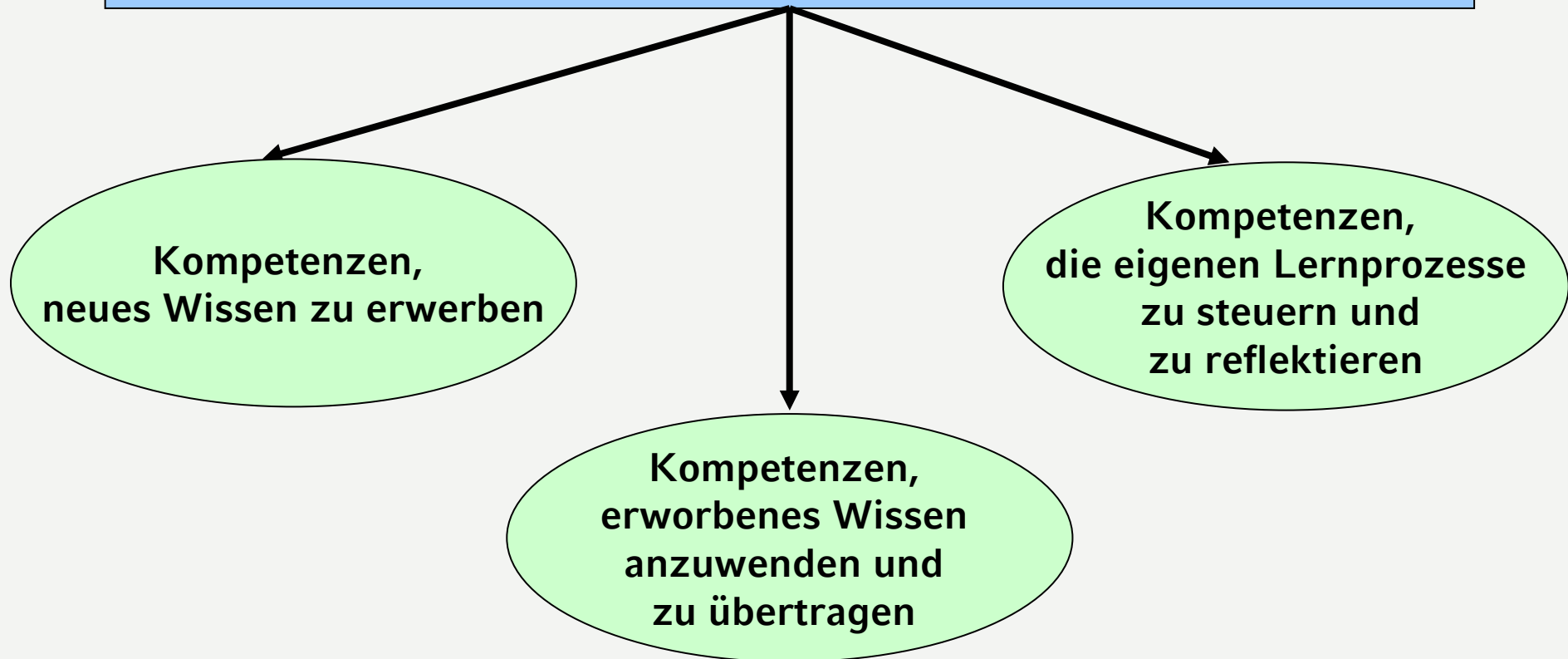
Mora-
lische
Urteils-
bildung

Verant-
wortungs-
über-
nahme

Kommu-
nikations-
fähigkeit



Lernmethodische Kompetenz



**Kompetenzen,
neues Wissen zu erwerben**

- **bewusst**
- **selbst gesteuert**
- **reflektiert**

- neue Informationen gezielt beschaffen und auswerten
- neues Wissen verstehen, sich erschließen
- neues Wissen aufbereiten, organisieren
- kompetent und kritisch mit Medien umgehen



**Kompetenzen,
erworbenes Wissen
anzuwenden und
zu übertragen**

- sachgerecht
- kreativ
- sozial verantwortlich

- Wissen auf unterschiedliche Situationen übertragen
- Wissen flexibel in unterschiedlichen Situationen nutzen
- Wissen zur Problemlösung adäquat einsetzen

**Kompetenzen,
die eigenen Lernprozesse
zu steuern und
zu reflektieren**

• Metakognitive Aktivitäten

- über das eigene Lernen nachdenken, sich das eigene Denken bewusst machen
- verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren
- sich die eigenen Lernstrategien bewusst machen
- eigene Fehler selbst entdecken und korrigieren
- das eigene Lernen in Schritten planen
- die eigene Leistung zutreffend einschätzen



**direkte
Anleitung,
Training**



**aktivierende
Lern-
umgebung**



**Vorbild,
Modell**





Modellierung

Unterstützung

Metakognitive Artikulation

Abbau der Unterstützung

Selbstständige Exploration

Lernprozess



- Vielfältige Gelegenheiten zum Lernen schaffen
- Problemorientierte und motivierende Lernumgebungen gestalten
- Selbstbeobachtung und Reflexion über das Lernen anregen



→ der Lerngegenstand, der Inhalt

→ das Lernen und der Lernprozess



- die doppelte Perspektive bei der Planung, Bereitstellung und Gestaltung von Lernumgebung und –situation beachten,
- ein angemessenes Modell sein,
- mit dem Kind über das Lernen kommunizieren,
- die Gruppe als soziale Lerngemeinschaft nutzen,
- Lernprozesse so dokumentieren, dass Lernwege und Lernergebnisse für das Kind sichtbar und nachvollziehbar – und damit kommunizierbar – werden.



- Ohne eine gemeinsame und thematisch angemessene Sprache ist keine Verständigung über das Lernen, das Denken und auch den Inhalt möglich.
- Gespräche vor, während und nach Projektphasen strukturieren Inhalt und Lernprozess und unterstützen die Selbststeuerung.



- Die Dokumentation bietet Grundlage für die eigene Reflexion und für den gemeinsamen Austausch.
- Sie kann in unterschiedlichen Formen und Verfahren erfolgen.
- Partizipative Verfahren unterstützen die Selbstregulation und die Metakognition.

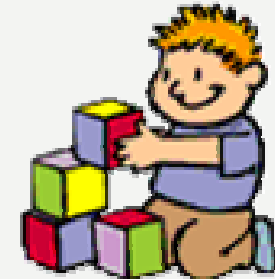
Fragen stellen:

???

- Fragen der Kinder – Fragen der Fachkräfte
- Fragenstellen, um Wissen zu erwerben oder zu erweitern: epistemisches Fragen
- in Form von Selbstfragen oder von kommunikativen Fragen
- geeignete Informationsquellen: Erwachsene, andere Kinder, Experten, Bücher, Internet



Versuche machen



- zur Prüfung von Hypothesen, die aus dem Vorwissen generiert worden sind
- Transfer neuer Erkenntnisse auf andere Situationen oder andere Bereiche
- mit Hilfe neues Wissens zu Problemlösungen kommen



Wörter, mit denen man das Lernen und das Denken beschreiben kann

wissen

meinen

schätzen

vermuten

überlegen

glauben

kapieren



Man ist dann aufgeregt, Stirnrunzeln, man überlegt, man ist eifrig ... dann wird der Kopf frei, dann kommt wieder mal was Neues rein ... und danach geht da was raus. Dann kommt das Ergebnis raus, dann geht man weiter ... kommt wieder da rein, dann kommt das nächste Ergebnis raus und immer so geht es. ... Die Gehirnzellen strengen sich an und arbeiten, ... man muss sich anstrengen.

Patrick, 3. Klasse